

Astrid Ofner (Hg.): Demy/Varda. Eine Retrospektive der Viennale und des Österreichischen Filmmuseums, 2. bis 31. Oktober 2006

Marburg: Schüren Verlag, 183 S., ISBN 978-3-89472-433-7, € 12,-

„Wissen Sie?“ sagt Jacques Demy 1964 in einem Interview. „Agnès Varda und ich – wir haben nicht dieselben Ansichten über das Kino“ – mit dieser Selbsteinschätzung des Regisseurs über das Filmschaffen der Eheleute Varda

Demy lässt sich auch der Ertrag dieses Katalogs kommentieren, der anlässlich einer Wiener Filmschau aus dem Jahr 2006 erschienen ist. Zwar treiben die beiden Filmautoren, die ihre ersten Dokumentarfilme 1954 (Varda) bzw. 1955 (Demy) machten, im Fahrwasser der Nouvelle Vague, doch während Demys stärkste Spielfilme (z.B. *Les parapluies de Cherbourg*, 1964, *Les demoiselles de Rochefort*, 1967) vor allem von einem fantasievollen Einsatz von Musik und Farbe leben, zeichnen sich Vardas Arbeiten durch eine analytische Sprödhheit und ihren zutiefst fotografisch-dokumentarischen Charakter aus. So gilt Demys oben zitierte Diagnose (im Katalog auf S.37 zu finden) noch heute und man hätte sich gewünscht, dass stärker reflektiert worden wäre, warum es denn sinnvoll ist, diese beiden Filmemacher nebeneinander zu stellen – sieht man einmal davon ab, dass es sich um ein Ehepaar handelt.

Nun hat Varda sich zwar seit dem Tod Demys 1990 in ihren Filmen wiederholt mit der (Werk-)Geschichte ihres Mannes beschäftigt, doch eine Kritik dieser Filme, die Nachlassverwaltung und subjektive Filmgeschichte in einem sind, beschränkt sich im Katalog auf schriftliche Stellungnahmen der Hinterbliebenen. So folgt der Katalog einer streng binären Gliederung: In einem ersten Teil werden die Filme Jacques Demys über zeitgenössische Kritiken, Interviews mit dem Regisseur sowie zwei filmwissenschaftliche Analysen und eine Auswahl-Filmografie erschlossen (wobei der den Band einleitende Beitrag von Jörg Becker, „Demy Monde“, kaum dazu angetan ist, Nicht-Kennern Einsichten in das so einzig- wie eigenartige Werk Demys zu vermitteln). Im zweiten Teil folgen dann Momentaufnahmen zu Vardas Schaffen, allerdings unter Verzicht auf distanziertere filmwissenschaftliche Perspektivierungen, dafür mit vielen Eigenaussagen der äußerst selbstreflektierten Autorin versehen. Insgesamt enthält dieser Katalog eine Reihe von erhellenden Kritiken und Erkenntnissen zu einzelnen Filmen, wobei viele der französischen Texte hier dankenswerterweise zum ersten Mal in deutscher Übersetzung publiziert worden sind. Ein weiterführendes Ergebnis dieses additiven Verfahrens bleibt dem Leser allerdings vorenthalten.

Dirk Naguschewski (Berlin)